

**Name: Kelly, Shane Michael**  
**Studiengang: Humanmedizin**

## **Bericht zum Erasmus+ Programm: Virgen de las Nieves, Granada, Spanien**

Ich durfte mein zweites, viermonatiges PJ-Tertial in Granada, Spanien verbringen. Ich bereitete mich auf den Aufenthalt um mehr als 1,5 Jahren im Voraus vor, indem ich mich über die Fördermöglichkeiten der FAU informierte. Danach setzte ich mich mit dem Antrag auf diesen Aufenthalt in Granada auseinander.

Der Kontakt erfolgt immer an erster Stelle über die medizinische Fakultät der Universität Granada. Man kann sich entweder erstmal in Verbindung mit dem International Office der medizinischen Fakultät setzen oder mit dem Chef der jeweiligen Abteilung, in die man gehen möchte. Man wird immer Kontakt mit beiden Einheiten haben müssen, damit man regulär als immatrikulierter Studierender in Granada aufgenommen wird. Dies ist äußerst wichtig, da man von der Universität aus nicht versichert ist, wenn man seinen Aufenthalt nicht auf diesem Weg organisiert (trotz deutscher Versicherungen). Ausweise zum Zugang zu den OP-Bereichen erhält man von der Universität. Kontaktdaten sind auf der Webseite der Fakultät zu finden.

Mein Tertial wurde mit dem Chef der chirurgischen Abteilung der Universität, Professor Arcelus, organisiert. Er ist der Allgemein Chirurgie zugeteilt und ich besprach mit ihm am ersten Tag meine Wünsche für die vier Monate. Man ist einem Tutor in jeder Abteilung zugeteilt und folgt dem Dienstplan des Tutors für die Funktionsbereicheinteilung. Insgesamt durfte ich durch die folgenden Abteilungen rotieren:

- Allgemein Chirurgie
- Orthopädie und Unfall Chirurgie
- Gefäß Chirurgie
- Kinder Chirurgie

Der Tagesablauf war in jeder der obengenannten Abteilungen ungefähr gleich. Je nachdem fing man um 8 bzw. um 8:15 Uhr mit der Morgenbesprechung an, wo die Nachtaufnahmen und besondere Fälle besprochen wurden. Danach ging es in den OP-Bereich, falls man mit seinem Tutor dort eingeteilt wurde. Als Student in Spanien ist man überzählig, also ist man nicht direkt fürs "Waschen" eingeteilt. Je nach Eingriffsart und Bedarf, wird man zum Tisch eingeladen und bekommt sehr viel erklärt. Man darf auch problemlos Fragen stellen. Nähen / etwas einspritzen darf man auch machen. Man soll sich nur trauen, darum zu bitten etwas zu machen bzw. gezeigt zu bekommen. Wenn es dann Zeit dafür gibt, darf man das auch machen. Persönlich half ich bei der Ein- und Ausladung der Patienten mit, was immer von der Anästhesie und der Pflege gern gesehen wurde. So kommt man auch ins Gespräch mit ihnen und kann dann Fragen zur Anästhesie fragen.

In allen Abteilungen war der Tag um 15 Uhr zu Ende. Als Student wird es aber erwartet, dass man auch einen Spätdienst mit seinem Tutor macht. Ich kann das nur empfehlen, denn man sieht viel mehr, macht auch viel mehr und darf so lange bleiben, wie man will. Man bekommt dafür Zeitausgleich am nächsten Tag.

Auf Station sind Blutentnahmen der Pflege überlassen, aber falls man Zugänge legen bzw. Blut abnehmen möchte, dann kann man das auch organisieren. Ansonsten bespricht man die Patienten mit den Ärzten und macht die Visite mit, inkl. Verbandswechsel. Der Tag auf Station war öfter früher zu Ende. Danach durfte man unten in den OP-Bereich oder in die Sprechstunde gehen.

Die Sprechstunde fand ich in allen Abteilungen sehr interessant, da man viel mehr in Kontakt mit dem Patienten kam und sie untersuchen durfte. Ich fand es vom Ablauf her viel besser als auf Station, denn man konnte den Fall erstmal besprechen und direkt danach kam der Patient rein. Man

hat als Student in Spanien keinen Zugang zum Krankenhaussystem, also konnte ich die Fälle nicht für sich nachschlagen.

Je nachdem in welcher Abteilung man sich befindet und in welche Richtung der Tutor sich weiter befördert hat, kann es sein, dass man nur Leber OPs (Allgemeinchirurgie) oder Fuß-OPs (Orthopädie) sieht. Nach zwei Wochen Hallux valgus bat ich darum in die Unfallchirurgie zu wechseln. Da Orthopädie und Unfallchirurgie in Spanien zwar getrennt sind, aber insgesamt zusammen gehören, muss man sich versichern, dass man als chirurgischer PJler in die Unfallchirurgie kommt, damit man nicht unbedingt nur orthopädische Krankheitsbilder sieht. Und ruhig fragen andere Sachen zu sehen. Keiner nimmt es böse und versteht, dass die Studierenden so viel wie möglich sehen wollen.

Persönlich fand ich die Unfallchirurgie besser. Ein kleineres und sehr nettes Team. Mit den Assistenzärzten in der Notaufnahme durfte ich kleine Frakturen reduzieren, Lokalanästhesie einspritzen und ein bisschen nähen.

Fazit zu allen Abteilungen: sehr nette Teams, die dir tatsächlich Sachen beibringen wollen, aber man soll dafür sein Interesse zeigen. Man sieht sehr viele Krankheitsbilder in allen Abteilungen. Der Lerneffekt ist das, was man selbst daraus ziehen möchte. Je mehr man versucht sich zu integrieren und seine Fragen zu stellen, desto mehr kommt man zum Einsatz und desto mehr lernt man.

Sprachkenntnisse: persönlich finde ich sehr gute spanische Sprachkenntnisse unentbehrlich. Ich hatte schon Erasmus in Córdoba gemacht und hatte Freunde in Granada, also kannte ich mich sehr gut mit dem Dialekt aus. Man kann mit Spanisch Grundkenntnissen immerhin eine gute Erfahrung haben, bloß ist die Integration durch mangelnde Sprachkenntnisse deutlich erschwert. Also auf jeden Fall einen Spanischkurs belegen und so viel Kontakt mit Spaniern aufnehmen wie möglich. Der andalusische Dialekt kann für Anfänger sehr schwierig sein.

Reisen: Von Deutschland aus gibt es viele Flugmöglichkeiten nach Spanien. Direkte Flüge gibt es ab Nürnberg nach Malaga und dann kann man mit dem Bus (ALSA) nach Granada fahren. Man kann überall günstig in Spanien mit dem Bus reisen und das Netz ist sehr gut ausgebaut. Granada hat auch einen eigenen Flughafen, aber momentan kommt man nicht ohne Umsteigen von Deutschland aus dorthin.

Wohnen: Granada ist eine Studentenstadt und hat viele WG-Angebote. Es ist aber schwierig etwas bekommen, wenn man nur für eine kurze Zeit bleibt. ([www.easypiso.com](http://www.easypiso.com), [www.idealista.com](http://www.idealista.com))